

„Millionenscheck“ wurden wertvolle Reserven aufgespiert. Die Teilnahme an der Bewegung „Messe der Meister von morgen“ stieg von 72 Freunden 1967 auf 94 Freunde in diesem Jahr. Der ökonomische Nutzen der angefertigten Exponate stieg auf 553 000 Mark.

Durch intensive politisch-ideologische Arbeit der Parteioorganisation und der Grundorganisation der FDJ sowie durch konkrete Aufgaben für die Jugend durch die staatlichen Leiter erhöhten sich Autorität und politische Wirksamkeit der FDJ unter allen jungen Arbeitern im Betrieb. Das führte u. a. dazu, daß sich der Organisationsgrad der jungen Arbeiter (ohne Lehrlinge) in der FDJ von 56 Prozent auf 69 Prozent erhöhte. Viele junge Arbeiter wurden für den Verband gewonnen.

Die höhere politische Wirksamkeit des Jugendverbandes äußert sich auch darin, daß heute im Betrieb keine Ausgabe der Betriebszeitung mehr erscheint, in der nicht Probleme der Jugendarbeit zur Diskussion gestellt werden. Es vergeht keine Woche, in der sich nicht die Jugend im Betriebsfunk zu Wort meldet. Die Freunde haben sich dazu ein „FDJ-Sonderstudio 80/20“ geschaffen, das mit Offenheit und jugendgemäß brennende Probleme im Betrieb aufspürt. Das Motto des Studios lautet: „Einige fürchten es, manche kritisieren es, viele diskutieren es, aber alle hören das FDJ-Sonderstudio 80/20“.

Es gibt im Werk keine Tagung, keine Konferenz oder größere Zusammenkunft, auf der der Jugendverband nicht in Erscheinung tritt. So war es selbstverständlich, daß auf der Vertrauensleute-Vollversammlung zur Auswertung des

7. FDGB-Kongresses ein Mitglied der zentralen Leitung der FDJ, eine junge Genossin, den Standpunkt des Jugendverbandes zu den Beschlüssen des Kongresses darlegte.

Die Jugendarbeit ist bereits seit langem fester Bestandteil der gesamten Führungs- und Leitungstätigkeit der Betriebsparteioorganisation. Im Februar 1968 fanden in allen Abteilungsparteioorganisationen Mitgliederversammlungen zur Jugendpolitik der Partei nach dem VII. Parteitag statt. Die Parteileitung diskutierte über den Inhalt dieser Mitgliederversammlungen und empfahl den Abteilungsparteioorganisationen: „Uns kommt es darauf an, in den Mitgliederversammlungen zu klären, welche Verantwortung die Parteioorganisation gegenüber der Jugend trägt, wie das Verhältnis jedes Genossen zur Jugend ist, beginnend in der Parteigruppe bis hinein in die Familie, und was für eine Hilfe wir den jungen Menschen geben. Wie werden wir unserer Verantwortung gegenüber der Arbeiterjugend gerecht? Es geht nicht um Jugenderziehung schlechthin, sondern darum, klassenbewußte junge Menschen zu erziehen, die bereit und in der Lage sind, ihre Aufgaben in unserem sozialistischen Staat zu erfüllen.“

Jugendfragen — Bestandteil der Leitungstätigkeit

Die Leitung der Betriebsparteioorganisation führt die Jugendarbeit nicht kampagnemäßig, sondern zielstrebig. Sie behandelt im Zusammenhang mit anderen Problemen auch die Verwirklichung der Jugendpolitik der SED. Im ersten Halbjahr 1968 beriet die Parteileitung u. a. über das Parteilehrjahr, über die klassenmäßige Stärkung der Parteioorganisation und über die Senkung der Kosten für die Erzeugnisse. In jedem Falle wurden dabei auch Schlußfolgerungen für die Jugendarbeit gezogen. Darüber hinaus stand natürlich die Jugendpolitik auch als spezielles Problem auf der Tagesordnung.

Lothar Schopp, Gerd Brückner und Dieter Brüggemann (von rechts nach links), Elektromechanikerlehrlinge des Werkes für Bauelemente der Nachrichtentechnik „Carl von Ossietzky“, Teltow, entwickelten und bauten innerhalb eines Lernaktivs ein Prüfgerät für Klimabausteine, mit dessen Hilfe die Bauzeit von 70 auf 10 Minuten je Baustein reduziert werden kann,

Foto: ZB/Reiche

